

Unsere Heiligen – warum ist die Michaelskapelle dem Hl. Michael geweiht?

Weshalb wurde die Pecher Kapelle dem Erzengel Michael gewidmet? Eine dokumentarische Antwort auf diese Frage ist nicht bekannt, aber die wahrscheinlichste Erklärung liegt auf der Hand. Sie führt vom Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) zur deutschen Michaelsverehrung im 17. und 18. Jahrhundert.

Wie so viele andere deutsche Ortschaften war auch Pech Opfer der Kriege des 16. und 17. Jahrhunderts: „Für das Jahr 1541 wird erwähnt, dass durchziehende spanische Truppen auf ihrem Marsch aus den Niederlanden (heutiges Belgien und Holland) an den Rhein das Dorf Bech (so hieß Pech früher) zerstörten ... Das Dorf muss zu diesem Zeitpunkt aber bereits ein geordnetes Gemeinwesen gewesen sein, da es einen eigenen Schultheiß (Ortsvorsteher) besaß. Offenbar wurde es ziemlich rasch wieder aufgebaut, hat aber im Dreißigjährigen Krieg ... wahrscheinlich wiederum erheblichen Schaden genommen und wurde dennoch weiterhin bewohnt. Bereits im Jahre 1715 wurde an der Stelle eines früheren Heilighäuschens eine Kapelle aus Holzfachwerk erbaut, die dem heiligen Michael geweiht wurde.“ (Heimatverein Pech [Hrsg.]: *Die drei Pecher Kirchen im Porträt*. Wachtberg-Pech 2017, S. 13f.)

Im Dreißigjährigen Krieg wurde der Erzengel Michael als Schutzpatron der Deutschen besonders verehrt. Davon gibt das 1621 veröffentlichte Michaelislied des Jesuitenpaters Friedrich Spee von Langenfeld (1591-1635), der zu den bedeutendsten Dichtern seiner Zeit gehörte, eindrucksvoll Zeugnis. Man meint, aus diesem Text den Waffenlärm des Dreißigjährigen Krieges zu hören: „Unüberwindlich starker Held, / Sankt Michael!, / komm uns zu Hilf, / zieh mit zu Feld! / Hilf uns hie kämpfen, die Feinde dämpfen, / Sankt Michael!“ Pfarrer Johannes Mertes schrieb dazu in seinem Buch *Gotteslob im Kirchenlied* (Merzig 1962, S. 127f.): „Während die Heere auf Erden kämpften, sah Friedrich Spee den Kampf der Geister in der Luft, sah er den ritterlichen Schutzengel der Deutschen, den Bannerträger Christi in dem heiligen Heer der Engel. In wenigen Strichen zeichnet er dieses holzschnittartige Lied der Kraft und des Kampfes. Es hat sich die Herzen erobert, und kaum ein Kirchenlied ist im 17. und 18. Jahrhundert so häufig bezeugt wie dieses, ja es hat sogar in einem Weihnachtslied in Frankreich Eingang gefunden.“

Michael Mertes